Zeitschrift: Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mitteland

Herausgeber: Jahrbuch Oberaargau

Band: 64 (2021)

Artikel: Die Geschichte des Schlosses Aarwangen und der Stiftung Schloss Aarwangen

Autor: Cavin, Marcel

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1071580

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Geschichte des Schlosses Aarwangen und der Stiftung Schloss Aarwangen

Von Marcel Cavin

Die Ritter von Aarwangen (1200-1350)
Im Jahr 1212 haben «her Burckart von Aarwangen und sin tochter Ita» dem Kloster St.Urban «3 theil des waldts, der da heisst Rockenbiel und 1 schuopp zu Aarwangen und 1 Matten, das heisst Hopferren, und Cunrad, ihr frund den übrigen viertheil» gegeben (cit. aus den Urbarien des Klosters). Zu dieser Zeit dürfte an der Stelle des heutigen Schlosses eine Holzburg gestanden haben zur Bewachung und Sicherung des Aareüberganges – wohl damals noch mit einer Fähre. Später führte eine Holzbrücke über den Fluss, sicher schon um 1313. Wer die Brücke benutzen wollte, hatte dem Schlossherrn Zoll zu entrichten. In der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts wurde die Burg neu aufgebaut, auf der ungeschützten Südseite der Wehrturm oder Bergfried aus Tuffstein errichtet und auf der durch die Aare geschützten Nordseite ein Palas oder Ritterhaus gebaut. Gesichert wurde die Anlage durch einen 12-15 m breiten Burggraben, der hufeisenförmig die Burgmauer umschloss.

Die Freiherren von Grünenberg (1341-1432)
Als Ritter Johann von Aarwangen ins Kloster ging, vermachte er die Herrschaft Aarwangen dem Freiherren von Grünenberg, der auf der Festi oberhalb Melchnau residierte. 1432 verkauften die Grünenberger die Herrschaft Aarwangen für 8400 gute rhinische Gulden der Stadt Bern.

Aarwangen als bernische Landvogtei (1432-1798)
In dieser Zeit residierten 75 Landvögte auf Schloss Aarwangen. Sie erhoben die Steuern, verfügten über die waffenfähige Mannschaft, leiteten die Strafuntersuchungen und hatten den Vorsitz in der niederen und in der hohen Gerichtsbarkeit.

Da das Ritterhaus 1375 durch die Gugler (englische und französische Söldner aus dem 100-jährigen Krieg zwischen England und Frankreich)

Schloss und Brücke von Aarwangen, Kopie nach einem zwischen 1671 und 1677 gemalten Aquarell von Albrecht Kauw. (Bild: zvg)

verwüstet wurde und da der Wehrturm nicht bewohnbar war, musste landvögtlicher Wohnraum geschaffen werden. So entstanden in der zweiten Hälfte des 16. und in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts die Anbauten am Wehrturm auf der östlichen, westlichen und nördlichen Seite, letzterer unter dem grossen Walmdach sowie 1643 der Treppenhausturm.

Während der Zeit der Landvögte erlebte die innere Ausstattung des Schlosses durch zahlreiche Umbauten recht grosse Veränderungen.

Helvetik (1798-1803)

Im Gefolge der französischen Revolution wurde die Bernische Regierung gestürzt, die Landvogtei Aarwangen durch den Distrikt Langenthal abgelöst und das leerstehende Schloss als Sinnbild der alten Obrigkeit geplündert. 1802 kam die Domäne Aarwangen unter den Hammer. Drei Bürger aus Herzogenbuchsee erwarben sie für fast wertlose helvetische Schuldscheine.

Mediation (1803-1813)

Mit der Mediationsakte von Napoleon wurde die zentralistische Helvetische Republik zur föderalistischen Schweizerischen Eidgenossenschaft umgestaltet. Der Kanton Bern erhielt eine neue Einteilung in 22 Amtsbezirke. Das arg mitgenommene Schloss Aarwangen musste von Bern teuer zurückgekauft und instand gestellt werden, damit der neue Schlossherr, der nun Oberamtmann und nicht mehr Landvogt hiess, einziehen konnte. In dieser Zeit entstand der nordöstliche Anbau, in welchem die Wohnung des Gefangenenwärters untergebracht wurde, und wo das Amtsgericht tagte.

Restauration (1813-1830)

Das alte Bernische Regime lebte wieder auf, die Oberamtmänner sahen sich in der Rolle der Landvögte wieder. Allerdings konnten sie das Vertrauen des Volkes nicht gewinnen, was sich dann bei der Abstimmung über die neue Bernische Verfassung zeigte: In Aarwangen standen 250 Ja einer einzigen Neinstimme entgegen, wohl derjenigen des Oberamtmannes.

Jakob Samuel Weibel (1771-1848):
Schloss Aarwangen, 1823.
(Bild: Nationalbibliothek, helvetica-archives.ch)

Die neue bernische Verfassung vom 31. Juli 1831
Diese neue Verfassung brachte den Grundsatz der Gewaltentrennung. Der Oberamtmann wurde zum Regierungsstatthalter und zog ins Amthaus (später nach Langenthal), während der Gerichtspräsident und das Amtsgericht im Schloss blieben – und zwar bis im April 2012.

Abzug der Bewohner
Im Jahr 1960 mussten die Familien des Gerichtspräsidenten und des Gerichtsschreibers ihre Wohnungen wegen vermehrten Raumbedarfs des Gerichts verlassen. Das Schloss wurde den neuen Bedürfnissen (Gerichtssäle, Büros) angepasst. Nur die Familie des Gefangenenwärters verblieb im Schloss. Dies bis 1997, als das Gefängnis geschlossen wurde.

Geschichte der Stiftung Schloss Aarwangen

Die Gerichtsorganisation im Kanton Bern
Wie gezeigt, wurden 1803 22 Amtsbezirke geschaffen. Mit der Wiener Deklaration von 1815 wurden dann die 6 jurassischen Bezirke Bern zugeschlagen. 1834 kam Biel, das bisher zu Nidau gehört hatte, und 1846 Neuenstadt dazu. Somit bestand der Kanton Bern ab der zweiten Verfassung von 1846 aus insgesamt 30 Amtsbezirken mit 30 Gerichten. Heute sind es nur noch vier. Wie ist es dazu gekommen? Mit der Schaffung des Kantons Jura 1978 verliessen die Amtsbezirke Delsberg, Freiberge und Pruntrut den Kanton Bern. 1994 wechselte das Laufental zum Kanton Baselland. 1997 wurden die kleineren Amtsbezirke anlässlich einer ersten Justizreform zusammengeführt – so zum Beispiel Wangen an der Aare und Aarwangen zum Gerichtskreis Aarwangen-Wangen. Schliesslich wurden die so gebildeten 13 Gerichtskreise bei der zweiten Justizreform 2010 auf 4 Regionalgerichte reduziert: Oberland in Thun, Mittelland in Bern, Jura-Seeland in Biel und Emmental-Oberaargau in Burgdorf. Dorthin zogen die Gerichtspräsidenten und das Amtsgericht im April 2012. Seither stand das Schloss Aarwangen leer.

Luftaufnahme um 1930. (Bild: zvg)

Das Schloss Aarwangen wird zum Verkauf ausgeschrieben
Im Hinblick auf diese zweite Justizreform schrieb die Berner Regierung das Schloss Aarwangen für 3,8 Millionen Franken zum Verkauf aus. Das nahm man im Oberaargau mit Besorgnis zur Kenntnis. Deshalb setzten sich die Oberaargauer Grossräte und der Regierungsstatthalter bei der Regierung dafür ein, dass das Schloss Aarwangen dem Oberaargau erhalten bleibt. Man hatte im Oberaargau Bedenken, das Schloss würde plötzlich einem Ölscheich gehören. Die Regierung hielt mangels Alternative an der Verkaufsoption fest.

Ideengruppe Schloss Aarwangen
Im Bestreben, eine Alternative präsentieren zu können, wurde im Jahr 2011, kurz bevor das Gericht im April 2012 auszog, auf Anregung der Region Oberaargau eine Arbeitsgruppe Schloss Aarwangen ins Leben gerufen – bestehend aus Vertretern von Gemeinden, Wirtschaft, Politik, Tourismus, Verkehr, Kultur und Kunst, welche klären sollte, ob und wie das Schloss Aarwangen als wichtiges Kulturgut erhalten und weiter genutzt werden könnte. In 7 Sitzungen wurden viele Möglichkeiten aufgezeigt. Angesichts des für eine Stiftung verlangten Kaufpreises von 1,366 Millionen Franken und des grossen zu vermutenden Investitionsbedarfs wurden die Bemühungen im März 2014 eingestellt.

Haus der Oberaargauer Wirtschaft
Ein neuer Anlauf mit der Idee, zusammen mit einer starken Oberaargauer Wirtschaft und einer interessierten Bevölkerung das Schloss als «Haus der Oberaargauer Wirtschaft» zu erhalten, führte im Juni 2016 zur Bereitschaft des Kantons, den Kaufpreis auf noch 1,1 Millionen Franken zu reduzieren sowie die Kosten von 400'000 Franken für ein neues Turmdach und eine neue Heizung zu übernehmen. Die Initianten dieser Idee (Simon Kuert, Kurt Bläuenstein und Marcel Cavin) lehnten das Angebot jedoch ab, da eine zu gründende gemeinnützige und regionale Stiftung ihre Tätigkeit nicht mit einer Schuld von 1 Million Franken aufnehmen könne und wolle.

Albert Nyfeler (1883-1969):
Schloss Aarwangen, 1927.

Förderverein Schloss Aarwangen
Am 14. November 2017 wurde von den drei vorerwähnten Initianten zusammen mit Peter Regenass der Förderverein Schloss Aarwangen gegründet. Dies mit dem Zweck, 50 Industriebetriebe/Firmen zu gewinnen, um im Schloss ein Begegnungszentrum der Oberaargauer Wirtschaft zu realisieren und die Wirtschaftsgeschichte lebendig aufzuzeigen. Anlässlich einer Sitzung vom 16. April 2018 wurde das Projekt «Begegnungszentrum, Museum und Haus der Oberaargauer Wirtschaft» zusammen mit einem Budget Frau Regierungsrätin und Baudirektorin Barbara Egger vorgestellt, worauf sie mit Schreiben vom 26. Mai 2018 in Aussicht stellte, das Schloss könne zu einem symbolischen Verkaufspreis von 1 Franken an eine zu gründende Stiftung übergehen, und der Kanton beteilige sich an den Kosten für den Einbau eines Liftes mit 550'000 Franken. Dieses Angebot wurde vom Nachfolger, Regierungsrat Christoph Neuhaus, mit Schreiben vom 9. Juli 2018 bestätigt. Das Nächste, das Inititanen vom Kanton erfuhren, war:

Das Schloss Aarwangen wird nochmals zum Verkauf ausgeschrieben
Was dann am 7. November 2018 tatsächlich auch erfolgte. Verbindliche Angebote waren bis zum 7. Januar 2019 einzureichen. Obwohl eine beachtliche Anzahl Interessenten an der öffentlichen Begehung teilnahmen, blieb der Förderverein Schloss Aarwangen, ergänzt durch Markus Bösiger, der einzige Bewerber. Am 9. Mai 2019 teilte das Amt für Grundstücke und Gebäude des Kantons Bern (AGG) dem Förderverein (endlich) mit, das Vergabeverfahren werde abgebrochen, weil der Anbieter nicht alle Eignungskriterien erfülle. Verständlicherweise war der Verein nicht bereit, die Kosten für die durch den langen Leerstand des Schlosses entstandenen Schäden und für die Beseitigung der Schadstoffe wie Asbest zu übernehmen, und ferner eine Bankgarantie für die Investitions- und Unterhaltsarbeiten von geschätzten 8 Millionen Franken zu erbringen. Daraufhin wurde dem Verein vom AGG ein Mietvertrag auf 3 Jahre mit Kaufoption angeboten, da noch einige Parameter für die Widmung (Kauf) fehlten. Die Möglichkeit einer Kaufoption wurde dann allerdings widerrufen. Da klar war, dass mit einem 3-jährigen Mietvertrag kein Geld gesammelt werden konnte und dem Verein zudem das Schloss eigentlich

versprochen war, mussten andere Wege gesucht werden, um das Schloss Aarwangen dem Oberaargau zu erhalten.

Die Politik wird eingschaltet

Am 3. September 2019 reichte Grossrat Patrick Freudiger eine von allen 13 Oberaargauer Grossrätinnen und Grossräten unterzeichnete Motion ein. Dies mit den Anträgen, es sei auf weitere Verkaufsbemühungen – insbesondere auf eine nochmalige öffentliche Ausschreibung – zu verzichten. Das Schloss Aarwangen sei stattdessen der zu gründenden Stiftung unentgeltlich zu widmen, und die Kosten für den Lifteinbau sowie die Behebung der Schäden und Schadstoffe habe der Kanton zu übernehmen. Die Motion wurde vom Grossen Rat mit 143:0 Stimmen angenommen.

Gründungsversammlung der Stiftung Schloss Aarwangen am 3. November 2020 im Schloss. (Bild: Daniel Gaberell)

Stiftungsgründung und Widmungsvertrag

Damit war der Weg – vermeintlich – frei für die Übernahme des Schlosses Aarwangen durch eine Oberaargauer Stiftung. Der Weg war jedoch mit weiteren Stolpersteinen gepflastert. Es gab ein Seilziehen mit der Steuerverwaltung um die Anerkennung der Gemeinnützigkeit und damit Steuerbefreiung der Stiftung, die dann (vorläufig) doch noch anerkannt wurde. Dann musste ein Gesuch beim Regierungsstatthalter eingereicht werden für die Entlassung des Baumgartens aus der Landwirtschaftszone, was problemlos erfolgte. Schliesslich war der vorgesehene Liftstandort von der Denkmalpflege nur bedingt akzeptiert worden. Tatsächlich kamen in den drei Räumen des östlichen Turmanbaus schützenswerte alte Balkenlagen von 1595/6 und Wandmalereien zum Vorschein. Es ist nun aber ein allseits befriedigender neuer Liftstandort gefunden.

So konnte nach dem Corona-Lockdown die Stiftungsgründung und die unentgeltliche Übergabe des Schlosses an die Stiftung an die Hand genommen werden.

Stifter mit einem Stiftungskapital von 180'000 Franken sind Peter Regenass, Markus Bösiger, die Einwohnergemeinde Aarwangen (vertreten durch Gemeindepräsident Kurt Bläuenstein), Müller + Partner, dipl. Architekten HTL/STV AG, Simon Kuert und Marcel Cavin. Die Stiftung bezweckt gemäss Stiftungsurkunde die Öffnung des Schlosses Aarwangen zur Besichtigung und Benutzung zu musealen Zwecken und als Haus

der Oberaargauer Wirtschaft, Kultur und Geschichte, die öffentliche Benützung des Schlosses und seiner Umgebung für angemessene kulturelle und gesellschaftliche Anlässe in den dafür geeigneten Räumen und Anlagen sowie die Gewährleistung des Zugangs zu den Räumen von öffentlichem Interesse.

Im Widmungsvertrag ist vorgesehen die unentgeltliche Übergabe des Schlosses Aarwangen an die Stiftung sowie die Übernahme der Kosten für den Lift sowie für die Behebung der durch den Leerstand entstandenen Schäden und die Beseitigung der alten Bauschadstoffe wie beispielsweise Asbest durch den Kanton im Umfang von 674'000 Franken.

Am 3. November 2020 wurde im Schloss die Stiftung gegründet und der Widmungsvertrag unterzeichnet. Der Gemeinderat von Aarwangen und der Regierungsrat des Kantons Bern haben den Widmungsvertrag genehmigt. Nach dem Eintrag der Stiftung im Handelsregister und im Grundbuch gehört dann das Schloss Aarwangen endlich dem Oberaargau!

Die Stiftung startet mit der festen Überzeugung, dass ihr Konzept zur Belebung des lange vergessenen Schlosses im Oberaargau festen Boden und eine starke Unterstützung finden wird, damit dann im Herbst 2023 nach der Bauphase das Schloss für die Oberaargauer Bevölkerung geöffnet werden kann. Dies mit einem Kinderschloss unter dem grossen Walmdach, mit einem Escape Room im Gefängnis, mit dem Ortsmuseum der Gemeinde Aarwangen, mit Räumen für Firmen- und Mitarbeiteranlässe, Apéros, Bankette, Tagungen, Symposien und Seminare, einer multimedialen Präsenz der Oberaargauer Firmen und deren Geschichte sowie mit lebendiger Darstellung der Geschichte des Oberaargaus und des Schlosses Aarwangen.

Stand der Dinge: www.schloss-aarwangen.ch

Quellenangaben

· Paul Kasser, Geschichte des Amtes und des Schlosses Aarwangen, 2. Auflage 1953
· Christian Pfister, Geschichte des Kantons Bern seit 1798 Bd.IV, historischer Verein Kanton Bern

Das Schloss im Frühjahr 2021.
(Bild: Daniel Gaberell)